

„Unrecht leiden schadet keinem Christen. Aber Unrecht tun schadet“

Dietrich Bonhoeffer

Gedanken zur Mitte der Woche am 17.6.2020

„Das ist aber ungerecht. Warum dürfen alle meine Freundinnen in dieser Woche wieder in die Schule und ich nicht?“ so die Worte unserer Tochter, als sie von der Schule erfahren hat, in welcher Zusammensetzung der Unterricht ab dieser Woche läuft. Und da das Leben kein Wunschkonzert ist, haben die äußeren Umstände und Zwänge dazu geführt, dass eine Kombination zustande kam, die unsere Tochter und sicher manch anderer auch als ungerecht empfunden haben.

Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit. Beide Pole gehören zu unserem Leben hinzu. Ebenso, dass wir unter Ungerechtigkeit und Unrecht leiden, das uns immer wieder widerfährt. Ungerechtigkeit und Unrecht fordern heraus und stellen uns vor die Frage: wie gehen wir damit um? Wie gehen wir damit um, wenn uns jemand ungerecht behandelt? Wie gehen wir damit um, wenn uns jemand Unrecht zufügt? Wie gehen wir damit um, wenn uns jemand Böses antut? Einer der am häufigsten praktizierten Wege ist der Weg des Zurückschlagens. Schon im Alten Testament finden wir die Worte von „Auge um Auge, Zahn um Zahn“. Aber wir alle wissen, dass dies keine gute Lösung ist, sondern uns immer weiter hineinführt in eine Spirale von Gewalt und Gegengewalt, von Unrecht leiden und Unrecht tun. Ein Kreislauf, aus dem wir selten wieder herauskommen. Schon der alte Sokrates wusste darum und von ihm ist folgender Satz überliefert: „Es ist besser, Unrecht zu leiden als Unrecht zu tun.“

Auch Dietrich Bonhoeffer, der sich in seinem theologischen Denken immer wieder mit ethischen Fragen beschäftigt hat, schreibt ganz Ähnliches: „Erhebe deine Hand nicht zum Schlag, öffne deinen Mund nicht im Zorn, sondern sei still. Was kann denn der dir schaden, der dir Böses antut. Nicht dir schadet es, aber ihm schadet es. Unrecht leiden schadet keinem Christen. Aber Unrecht tun schadet“.

Das klingt erst einmal ein wenig fatalistisch ganz nach dem Motto: als guter Christ muss man es halt hinnehmen, dass man Unrecht leidet. Unrecht leiden schadet keinem. Aber ich glaube, Bonhoeffer geht es – wie anderen, die in diese Richtung gedacht haben – nicht darum, dass man einfach alles Gottergeben hinnimmt, sondern dass man Wege findet, um aus dem Kreislauf von Gewalt und Gegengewalt, von empfangenen Unrecht und zurückgegebenem Unrecht wieder herauskommt. Dazu Bonhoeffer in seinen weiteren Überlegungen: „Nur eines will ja der Böse bei dir erreichen, nämlich, dass du auch böse wirst. Aber damit hätte er ja gesiegt. Darum vergilt nicht Böses mit Bösem. Du schadest damit nicht dem, sondern dir selbst“.

Die Worte erinnern an Worte von Jesus aus der Bergpredigt, der genau das atl. Prinzip mit Auge und Zahn aufnimmt, aber dieses überwindet, indem er auffordert: „Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin“. Damit will er sagen: tu etwas Überraschendes, etwas, was der andere nicht erwartet. Denn gerade das Überraschende führt dazu, dass der andere eher ins Nachdenken über sein Verhalten kommt. Eher auf alle Fälle, wie wenn du ihm das, was du an Unrecht erleidest, einfach heimzahlst.

Bonhoeffer geht in seinen Gedanken noch weiter und nimmt verstärkt den Anderen in den Blick, wenn er schreibt: „Nicht du bist in Gefahr, wenn dir Böses geschieht, aber der andre ist in Gefahr, der dir Böses tut und er kommt darin um, wenn du ihm nicht hilfst. Darum um des anderen willen und um deiner Verantwortung für ihn – vergilt nicht Böses mit Bösem. ... Wie geschieht das: nicht dadurch, dass wir dem Bösen des anderen Nahrung geben an unserm Bösen, dem Hass des anderen an unserm Hass, sondern dadurch dass das Böse ins Leere stößt und nichts findet, woran es sich entzünden kann“.

Unrecht leiden statt Unrecht tun ist sicher kein einfacher Weg. Aber ich bin davon überzeugt, dass er zu einem guten Miteinander führt und so manches Unrecht aus der Welt geschaffen wird.

In diesem Sinne Ihnen allen eine gute Woche, alles Gute und Gottes Segen – und bleiben Sie gesund.

Ihr Pfarrer Frank Wagner